

# Klassik

## Symbol – Antike



*Orientierung an Idealen der griechischen Antike*

- *Perfektion/Harmonie*
- *Ausgewogenheit: Gefühle – Rationalität, Aktivität –*
- *Erholung Das schöne und wahre der Seele*
- *Veredelung der Seele*
- *Bildung: Jeder kann zum schönen, wahren erzogen werden*
- *Mensch strebt von Natur aus nach dem Guten*
- *Synthese: Natur – Kultur*
- *Englische Klassik: Shakespeare 1564*
- *Französische Klassik: Molière, Corneille 1630*
- *Italienische Klassik: Dante Alighieri 1265*
- *Spanische Klassik: Cervantes 1547*
- *Griechische Klassik: Homer, Aristoteles, Platon, Sokrates 400 v.Chr.*

## Goethes Biografie

### 1. Teil

Goethe wurde 1749 in Frankfurt am Main geboren. Seine Mutter war 18 Jahre alt und sein Vater war 39. Der Vater arbeitet als kaiserlicher Rat. Wolfgang lernt bei einem Privatlehrer Latein, Altgriechisch, Hebräisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Naturwissenschaften und Mathematik aber auch Zeichnen, Tanzen, Fechten und Reiten. Mit 16 studiert er in Leipzig Rechtswissenschaften. Er widmete sich aber mehr dem Leben. Nach 3 Jahren kehrte er wegen einer Erkrankung der Lungen zurück. 1770 schließt er sein Studium in Strassburg ab. Seine Begegnung mit Herden prägte ihn stark. Es folgen Wochen und Monate des regsten geistigen Austausches, in denen Herder dem fünf Jahre jüngeren Goethe eine ganz neue Welt erschließt, seine Welt des Gefühls. Goethe verfasst daraufhin Gedichte, die von einem ungekünstelten anschaulichen Sprachstil und natürlichem Empfinden zeugen. Er verliebte sich in Friederike Brion, doch die Liebe weilte nicht lange. Goethe kehrte nach Frankfurt zurück und reiste dann umher. Als letzten Versuch, aus Goethe einen Juristen zu machen, schickte der Vater ihn ans Reichskammergericht nach Wetzlar. Dort verliebt sich Goethe unsterblich in Charlotte Buff, die jedoch bereits verlobt ist. Nach vier Monaten flüchtet Goethe aus dieser Verstrickung zurück nach Frankfurt. In seinem Werk Die Leiden des jungen Werthers verarbeitet er dieses Erlebnis dichterisch.

### 2. Teil

Götz von Berlichingen und die Leiden des jungen Werthers haben Goethe zum Führer des Sturms und Drang gemacht. Er verlobte sich mit der Bankiers Tochter, Lili Schönemann, sie trennten sich jedoch bald. 1775 zog Goethe nach Weimar und diente als Erzieher, Berater und Gesellschafter für Herzog Carl August. Weimar galt als kulturelles Zentrum. Carl galt als toleranter und aufgeklärter König. Er war bereit Hofkünstler zu beschäftigen und ihnen künstlerische Freiheit zu lassen. Goethe und Carl führten ein wildes, genialisches Leben. Später übernahm Goethe die Hofämter, leitete die Regierungskommission und Staatsfinanzen. Im ersten Weimarer Jahrzehnt bildete Goethe das klassische Verständnis aus. In Weimar begegnete er auch Charlotte von Stein. Sie war zwar verheiratet trotzdem waren sie Freunde. Ihr Verhältnis verkomplizierte sich nach und nach. In der Dichtung hatte auch wenig Erfolg bis er dann nach Italien reiste. Er fand ein «neues» Kunstverständnis. Als er zurückkehrte verheiratete er sich später mit Christiane Vulpius. Er mochte ihre natürliche Art. Sie war viel jünger als er, trotzdem hatte ihre Liebe Bestand. Danach begann die innige Freundschaft mit Schiller. Sie schufen im Wettstreit Balladen und die endgültige Fassung von Faust. Schiller verstarb jedoch. Goethe beschreibt seine Entwicklung als kurz vor dem Tod vollendet und sein Lebenswerk war Faust. Er starb vermutlich an einem Herzinfarkt.

## Bildbesprechung: Johann Heinrich Wilhelm Tischbein – Goethe in der Campagna di Roma



### Inszenierung

- Lockere Haltung – wie in einer Liege, gemächlich
- Aufmerksamer Blick
- Tunika und Hut – Antike
- Im Hintergrund ionische Säulen und Bildhauerding – Antike
- Steine im Gleichgewicht mit Natur
- Klarer Vordergrund und Hintergrund
- Himmel ruhig aber nicht nur blau
- Farben: Mit Kleidung hellster Punkt, rot wird von weiß überdeckt, allgemein schlichte Farben
- Durch Kopf Verbindung von Erde und Himmel

### Eindrücke

Ruhig, gebildet, ausgewogen

### Monolog Goethes

Die Natur ist so schön. Der Himmel ist blau, aber hoffentlich kommt kein Gewitter. Hier kann ich Antike mit der heutigen Zeit verbinden. Man ist das langweilig. Die Pose ist voll unbequem. Ich würde viel lieber, etwas Künstlerisches schaffen.

## Beispieltext: Gedichte der Klassik

### Das Göttliche 1783 Goethe

Das Gedicht hat 10 Strophen mit jeweils 5-7 Zeilen. Es gibt keine spezielles Reimschema und Metrum.

→ Form ist an 2. Stelle, er fokussiert sich auf den Inhalt

1. Speziell am Menschen ist, dass er hilfreich und gut ist. → Differenzierung von Tier
2. Der Mensch soll Gott sein → Mit Kopf hat er Zugang zum höheren
3. Natur ist unführend, sie hat kein höheres Bewusstsein → Keine Unterscheidungsfähigkeit zwischen Gut und Böse
4. Natur walltet frei nach anderen Gesetzen
5. Jeder ist am Glück beteiligt
6. Der Mensch ist den Naturgesetzen unterworfen
7. Nur der Mensch verleiht dem Leben Dauer und Sinn
8. Der Mensch darf werten, weil er differenzieren kann zwischen Gut und Böse
9. Wir verehren Götter, wir streben nach dem höheren (Mikrokosmos/Makrokosmos)
10. Götter sind Vorbilder der Menschen

Das Gedicht sagt, dass er das gute loben/fördern und das böse bestrafen/vermeiden soll. Der Mensch soll nützlich und hilfreich sein. Der Verstand soll nicht nur genutzt werden um intellektuell zu sein.

Der Mensch verehrt Götter und sie sind ein Vorbild für Menschen. Der Mensch auch Natur in sich.

## Xenien 1796 Goethe und Schiller

Xenien nimmt Bezug auf Xenia des röm. Dichters Martial (85 n. Chr.) Goethe verwendet **Xenia** als Bezeichnung für **kurze Gedichte**.

Die Gedichte haben das Metrum: Distichen/**Distichon** (**Hexameter** (6, 6 Hebungen) und **Pentameter** (5, 6 Hebungen))

-v(v)-v(v)-v(v)-v(v)-vv-v | Hexameter  
-v(v)-v(v)-II-vv-vv- | Pentameter

1. Die **Würde** des Menschen ergibt sich von selbst, wenn die **Grundbedürfnisse** etc. **gedeckt** sind
2. Der Mensch soll wie eine Pflanze **nach oben streben**
3. Sei die beste Version deiner **Selbst - Selbstvollendung**
4. Individuum ist schön, wenn **Herz und Vernunft zusammenarbeiten**.

## Kunstprogramm: Wahrheit und Schönheit - Winkelmann

**Natur** **inspiriert** den Künstler, aber die Natur ist **nicht schön allein**. Schönheit ist mehr als Natur, sie ist die **Veredelung** dieser. Die **Natur ist die sinnliche Schönheit**, sie ist an den **Körper** gebunden → typisch am Menschen. Die **Kunst ist die idealische Schönheit**, sie ist an den **Geist** gebunden → typisch am „Höheren“. Die **Kunst** soll die **Natur als Vorbild** nehmen. Sie soll eine **Kombination von idealischer und sinnlicher Schönheit**. Als Orientierungshilfe dienen die alten Griechen. Stichwort: **Veredelung/Bearbeitung der Natur**.

**Künstler und Dichter** sollen die **Schönheit aus der Natur herausarbeiten** → Edle Einfachheit und stille Größe. Der Künstler soll Kühn und Weise vorgehen.

**Wirkung:** Charakter erheben und die **Schönheit zum Betrachter übergehen**.

- Schiller:
  - **Natur und Kunst:** **Natur verarbeiten und zu ideal heranbilden**.
  - **Beschaffenheit Kunst:** **Idealisierung** und **Veredelung:** Vollkommenheit und **Harmonie** des Ganzen.
  - **Aufgabe Künstler/Dichter:** Objekt von **allem Groben und Fremden (Unedlen) befreien**. **Als Künstler muss man zuerst sich selbst veredeln: edler Charakter kreiert die schönsten Kunstwerke.**
  - **Wirkung:** **Edles zeigen und im Betrachter erwecken**.
- Goethe:
  - **Natur und Kunst:** Natur (Sturm und Drang) und Kunst sind **nur scheinbare Gegensätze**; in Wahrheit ergänzen sie sich gut. **Natur mit Fleiß und Geist bearbeiten**.
  - **Beschaffenheit Kunst:** Nach **Höherem streben**, **Vollendung**, **Ideal**
  - **Aufgabe Künstler/Dichter:** Natur mit Hilfe von Regeln **veredeln**: Natur = Rohmaterial. Regelwerk. **Gekonnt anwenden: dann wird das, was aus dem Herzen kommt kunstvoll**
  - **Wirkung:** **Freiheit durch konkrete Richtlinien definieren**

## Exkurs Laokoon

**Mythologie:** Laokoon war in der griechischen Mythologie ein trojanischer Priester. Er durchschaute die Griechen im Krieg. Die Griechen gaben vor die Stadt zu verlassen, versteckten sich jedoch in einem hölzernen Pferd als Geschenk für die Stadt. Laokoon versuchte auf das Pferd einzustechen und wurde daraufhin von zwei griechischen Schlangen getötet.

**Kunstgeschichte:** Heute zu finden im **Vatikanischen Museum**, Rom. Die Skulptur ist sehr berühmt, da sie gekonnt den **Todeskampfs Laokoons und seiner Söhne** aufzeigt. Sie ist jedoch nur eine **Marmorkopie**. Die Laokoon-Gruppe hatte Großen Einfluss auf die bildende Kunst und Kunsttheorie. Durch diese arbeitete Lessing 1766 die Unterschiede zwischen bildender Kunst und Literatur aus. Sie inspirierte auch Goethe und Wickelmann.

**Die Skulptur:** edle Einfalt/Einfachheit, stille Größe, Ausdruck und **Körper leidenschaftlich/emotional und trotzdem eine ruhende/gesetzte Seele zu erkennen**

## Friedrich Schiller über die Französische Revolution

Schiller stellt sich gegen die Revolution, er achtet jedoch die Ziele der Revolution (bürgerliche und politische Freiheit). Er findet man sollte sie nicht so barbarisch erreichen wollen. Veredlung des Charakters ist der Weg zum Ziel: Wir müssen Menschen schaffen, die mit der Freiheit umgehen können, bevor wir ihnen die Freiheit geben. Der Verstand ist schon gut entwickelt, aber die Gefühle noch nicht.

Licht // Wärme

Philosophie // Ästhetik

Wissen // Umsetzung

Schiller findet zusammenfassend die Umsetzung schlecht, den Verstand gut, aber die Menschlichkeit fehlte, welches auch zu Barbarei und Knechtschaft führte.

## Annäherung an die Epoche der Weimarer Klassik

**Begriff:** 1) Zeit und Ort des Wirkens von Wieland, Herder, Goethe und Schiller. Übereinstimmung vor allem zwischen Goethe und Schiller in der Zeit von 1794 bis 1805. Die Definition fasst die vier bekanntesten Schriftsteller des damals bestehenden Kulturraums Weimar und Jena. 2) 11-jährige Schaffensperiode von Goethe und Schiller, und ihrer Freundschaft und „Ästhetische Allianz“ in der Dichtung. Goethe führte diese Allianz nach Schillers Tod 1805 inhaltlich weiter.

In der Literaturgeschichte wird unter Klassik die Epoche verstanden, in der viele Werke von hohem Rang erschienen.

**Allgemeinesgeschichtlicher Hintergrund:** Die Französische Revolution (1789) prägte diese Zeit sehr. Folgen dieser waren die Kriege europäischer Monarchen gegen das republikanische Frankreich, Aufstieg Napoleons und der Zusammenbruch der alten politischen und territorialen Ordnung in Deutschland durch Napoleon. (Die Revolution wurde zuerst begrüßt, man verlor jedoch den Glauben an sie.)

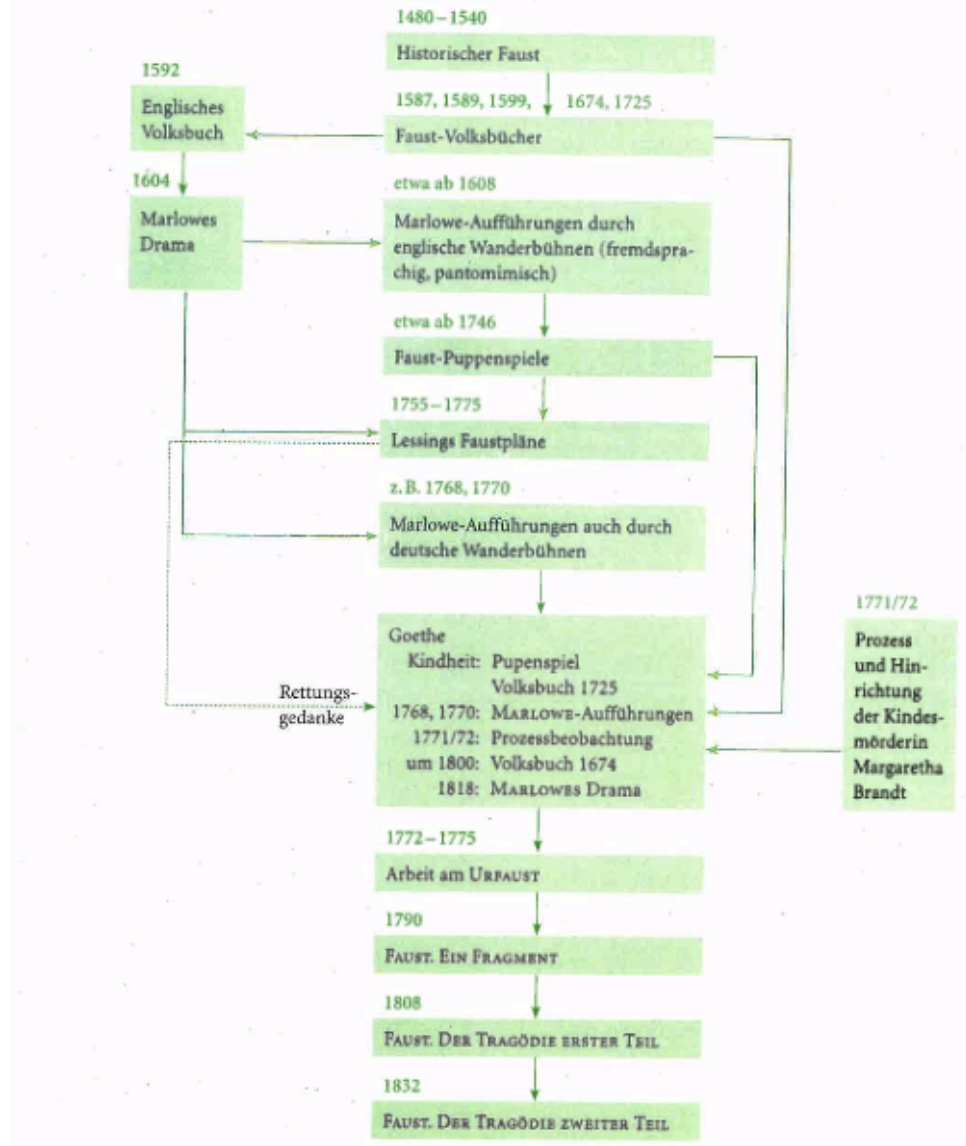
**Weltbild, Lebensauffassung und Literatur:** In Weimar wurden die Künste gefördert. Sie entwickelte sich durch Goethe, Herder, Wieland und Schiller zur Kulturmetropole. 1794 schlossen Goethe und Schiller Bekanntschaft. Schiller begeisterte sich für die Revolution, später wurde er und Goethe ihr skeptisch. Die Ideen vertraten beide jedoch immer noch. Beide dachten, dass man zuerst den Menschen erziehen und bilden müsste, bevor man ihnen Freiheit und Gleichberechtigung geben kann. 1786 ging Goethe für ½ Jahr nach Italien. Der Kontakt mit der Kunst und Bauwerke der Antike haben sein künstlerisches und wissenschaftliches Bewusstsein verändert. Antikes Kunstideal → Vollkommenheit, Harmonie, Humanität, Übereinstimmung von Inhalt und Form. Die Antike Kunstideale waren ein schöner Ausgleich zur Französischen Revolution und Sturm und Drang. Man wollte die schöne und edle Seele formen durch Vernunft und Selbstkontrolle, Bildung und alle humanen Kräfte und Fähigkeiten im Einklang.

## Faust

### Geschichte des Fauststoffes

Es gab einen Doktor Faustus. Er beherrschte Alchemie, Magie. Ihm wurden Betrug vorgeworfen. Eine Quelle sagt er sei im Kerker gestorben, andere von einem Blitz getroffen worden und eine sagt er sei bei Gold machen

gestorben. Diese Person hat viele fasziniert, so haben viele **Faust Volksbücher** geschrieben.



## Einleitung

Faust gilt als **berühmteste** Werk der deutschen Literatur. Das Drama greift die Geschichte des historischen Doktor Faustus und ist noch vom **Sturm und Drang** geprägt. Im **Faust II** rückt mehr die **Klassik** in den Vordergrund. Das Drama wird zu einer **Menschheitsparabel** ausgeweitet. Goethe schrieb vom **21. Bis 57. Lebensjahr** am ersten Teil. 1825-1831 vollendete er den 2. Teil.

## Prolog in Himmel

	Herr	Mephisto	Erzengel
<b>Was ist der Mensch?</b>	<p>Z 315 Streben nach dem Guten; Irren ist Teil davon</p> <p>Z 327 Mensch ist gut, kann zwar vom Weg abkommen, aber er ist <b>bemüht den rechten Weg zu gehen</b></p>	<p>Z 280 <b>Kritik</b> am Menschen, Menschen arm und geplat</p> <p>Z 285 <b>Vernunftgebrauch</b> des Menschen ist nicht <b>ideal – tierisch, brutal</b></p>	<p>Z 247 Engel unterstützen Menschen. Mensch <b>vermag nicht alles zu erkennen</b> (je mehr Wissen wir uns aneignen, desto bewusster wird uns, dass es noch so viel gibt, dass wir nicht Wissen)</p>

	<p>Z 340 Mensch neigt zu <b>Bequemlichkeit</b></p> <p>Z 298 Faust als <b>Parademensch</b>: gebildet, kritisches Denken, wahrer Suchender</p>	<p>Z 290 Menschen sind <b>bequem, neugierig</b>, mischen sich überall ein</p> <p>Z 297 Mitleid mit den Menschen</p> <p>Z 303 Menschenbild: Mensch ist <b>zweigeteilt</b>. Mit Hilfe des Bewusstseins greift er nach dem Höheren (Himmel-Sterne); Mit dem Körper kann er <b>Lust auf Erde leben (Dualismus Körper und Geist) Ewiges streben, keine Ruhe</b></p>	<p>Z 253 Gegensätze: verweisen wieder auf Dualität (Paradieses helle – schauervolle Nacht, Beim Mensch <b>Bewusstsein/Gott und Körper/Teufel</b>) Mensch Teil des Kreislaufes</p>
<p><b>Was ist die Welt?</b></p> <p><b>Wie funktioniert die Schöpfung?</b></p>	<p>Z 342 <b>Teufel</b> hat Funktion <b>Mensch herauszufordern</b> und sein Streben zu aktivieren</p> <p>Z 345 <b>paradiesisch</b> schön, Vergänglichkeit – außer Essen: <b>Seele, Bewusstsein</b></p> <p>Zwei aufeinander wirkende Kräfte: <b>Herr – Mephisto, These - Antithese</b></p>	<p>Z 296 Welt <b>schlecht</b>, unvollkommen</p> <p>Mensch <b>leidet</b></p> <p>Z 280 <b>Ewiger Kreislauf</b>, ewige Wiederkehr des Gleichen</p>	<p>Z 254 <b>Dualität</b> in der Schöpfung gibt es beides</p> <p>Z 261 <b>Ursache-Wirkungs-Prinzip</b></p>

## Szene Nacht

Äussere Umstände	Innere Umstände
<p>Z 354 Juristerei, Medizin, Theologie, Philosophie (4 Hauptfakultäten der Renaissance) studierte viel und eifrig,</p> <p>Z 359 Doktor (höchste Studienabgänge)</p> <p>Z 374 Besitzlosigkeit und Gesellschaftliches Ansehen</p> <p>Unterrichtet jetzt</p> <p>Z 398 lebt im Keller voller Bücher</p>	<p>Z 359 unstillbarer Erkenntnisdrang, Unzufriedenheit, deprimiert</p> <p>Gebildet, deprimiert</p> <p>Verzweiflung, weil die tiefsten Fragen auch durch so viel Wissen nicht beantwortet werden</p> <p>Lebensmüdigkeit: Gedanke an Selbstmord</p> <p>Erinnerungen an Jugend halten ihn ab vom Selbstmord – Osterglocken – auch wenn er jetzt nicht mehr gläubig ist</p> <p>Einsam</p>



### ***Problem an seinem Dasein?***

Suche nach **Lebenssinn sinnlos** – Leben hat keinen Sinn → lebe das Leben. Er sollte nach Gleichgesinnten, **soziale Beziehungen** suchen. Rationales übertönt, **suche das Emotionale**; **Theorie versus Praxis**.

Faust ist **gefangen in sokratischem Wahn**: Überbetonung des **Apollinischen**, **fehlen des Dionysischen** (Erleben, eintauchen in Welt mit allen Sinnen), spontanes. **Großer Zweifel** bestimmt sein Leben.

### ***Gelehrten Drama***

Je mehr wir erkenne, desto klarer wird uns, dass **wir so vieles noch nicht wissen**. „**Glückliches Schwein (leichtes glück ohne zu hinterfragen) versus unglücklicher Weiser (verzweifelte Suche nach Wissen, durch Wissen erkennen wir, was alles nicht gut läuft, Dinge zu hinterfragen aufwändig und mühsam)**“

### **Fausts Melancholie – Versuch einer Erklärung**

Zentrale Thesen: **Melancholie ist eine gelehrte Krankheit**. → Je genialer man ist bzw. je mehr man forscht, desto depressiver kann man werden.

Faust ist ein Melancholiker: Hoch Gefühle und tief Phasen → **Selbstmord** Gedanke ist eine Szene der Tiefphasen und **Osterglocken** eine **Hochphase**



Albrecht Dürer: Melencolia I (1514)

### **Vergleich mit Melancholia I:**

- **Allegorie** – **Verbildlichung** der **Melancholie**
- **Figur stark am Nachdenken**

### **Szene vor dem Tor**

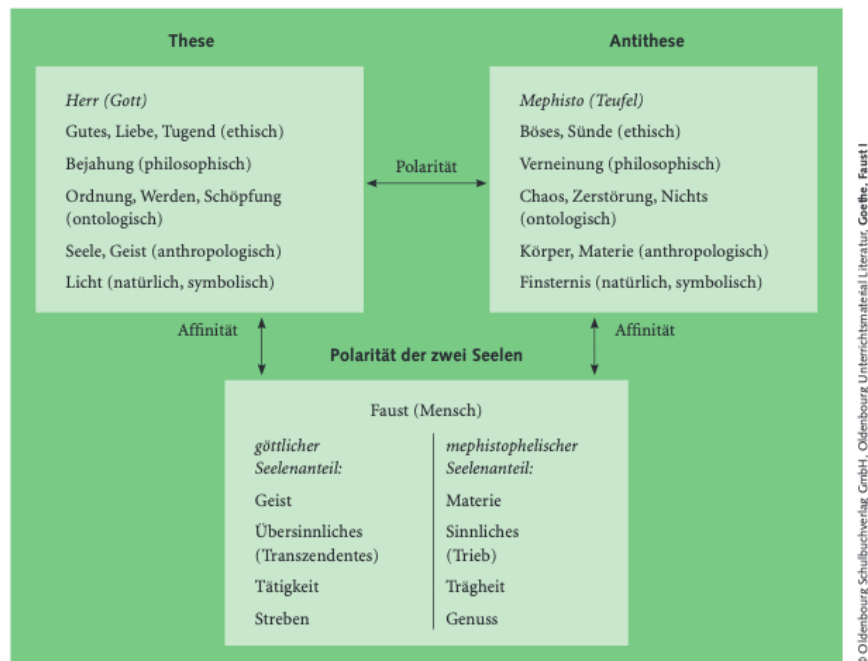
<b>Fremdbild</b>	<b>Selbstbild</b>
Z 981 Leute schätzen ihn sehr; tapfer, weise, großzügig	Selbsthass, Selbstkritik
Z 998 Lob: Medizin	Z 1028 Machtlosigkeit der Medizin: viele sind gestorben
Z 1006 Helfer hat Gottes Unterstützung	Z 1032 hat Gefühl er hätte den Ruhm nicht verdient
Halten ihn für ein Genie	Z 1038 Alchemie (S.280)
	Z 1046 Unwissenheit leben retten nicht möglich, da immer ein wichtiger Zusatz fehlt

	Z 1110 Gepsaltenheit: zwei Seelen Irdisches (Sinneslust, Dionysisches) versus Geistiges (Streben nach Höheren, Apolynisches) – Faustsches Dilemma
--	---

Selbstbild und fremdbild zeigen enorme Diskrepanz auf Selbstbild (negativ); Fremdbild (positiv) - schwierige Ausgangslage: andere beten ihn an, er ist zutiefst unglücklich; wenig Verständnis

## Faust Polarität

### Aufgabe 2: Polarität im Weltgeschehen und Menschenleben



## Gretchen

- Gottverbunden
- Rein
- Naiv, erst 14
- Lebt mit ihrer Mutter und hat enges Verhältnis zu ihr
- Vater verstorben
- Ihr Bruder ist Soldat und sie zog ihre Schwester (jetzt aber tot)
- Arm, bewusst der Stände
- Aufmerksam sieht etwas Schlechtes in Mephistos (Martens Gartens)
- Fühlt sich zu schlecht für Faust am Anfang, fühlt sich Minderwertig (Ein Gartenhäuschen)

## Faust über Gretchen

- Findet sie sehr schön und unschuldig
- Einfalt (Einfachheit) und Natürlichkeit von Gretchen
- Sie öffnet ihm eine andere Welt
- Sie ist sehr moralisch und bescheiden

## Mephisto und die Liebe

- Strebt eher nach Begierde
- (Faust und Gretchen, Faust: Begierde und immer mehr Liebe (Am Schluss selbstdialog und hebt Eigenschaften die weiter als Begierde gehen hervor).)
- Er sagt das man Lust befriedigen soll und dann weiter



- Er findet Gretchen als eine schlechte Wahl
- Er hat Mühe macht über sie zu ergreifen
- Gretchen hat eine sehr reine Seele

### Ist die Wette relevant für den Pakt?

Ja, s.71 Z1700. → Alt: Nein, weil wette nur ein Zusatz. Pakt mit Teufel schon schlecht. Neu: Ja, es fehlt Gewinn für Mephisto bzw. Faust. Die Wette zwischen Mephisto und Gott wäre dann auch nichtig.

### Eine Universitätssatire

Bei einer Satire wird die Wirklichkeit durch Nachahmung verspottet und kritisiert. Die satirische Schreibart setzt sich kritisierend, mahnend, polemisch oder spöttisch mit Moral und Gesellschaft auseinander. Die Absicht ist dabei eine Besserung. Natürlich soll eine Satire auch unterhalten. Zu ihren Stilmitteln gehören Parodie (spottende Nachahmung), Travestie (Stoff des Werkes wird behalten, Stil wird verändert) und Persiflage (Verspottung eines Genres). Zu ihren Tonfällen gehören Ironie, Spott und Sarkasmus.

**Bedeutung der Szene:** Sie zeigt den Abschluss von Fausts gelehrten reden. Es findet eine Parodie des gelehrten Lebens statt. → Logik – verkompliziert alles Selbstverständliche; Philosophie – Keine Sinnfindung, da der Geist und das Verweben der Gedanken fehlen; Chemie – Die Natur kann/soll man nicht klassifizieren; Metaphysik – Passt nicht in das Gehirn des Menschen und keine authentische Erfahrung

### Klassisches Gedankengut – Wald und Höhle

In dieser Szene wird die Lust/Gefühl und die Vernunft gegenübergestellt. Faust reflektiert in Ruhe über sein Handeln – Ruhiger Klassiker. Faust reflektiert über sein Verhalten zu Gretchen. Er kommt zum Schluss, dass er Gretchen in den Abgrund geführt hat. Faust realisiert das, strebt jedoch nach dem Guten. Klassiker gewichten die Motivation/Gesinnung mehr. Hier findet der Wendepunkt statt. Faust hat sich entschieden Gretchen nicht zu helfen, er stand nicht gerade für seine Taten. Er denkt, „du, Hölle, musstest dieses Opfer haben!“

### Gretchenfragen

Gretchenfragen sind Fragen, welchen man lieber ausweichen möchte. Zum Beispiel Thema Klimaerwärmung oder Digitalisierung (Toll: (nicht integer), widerspricht trotzdem anderen/ Nicht toll: veraltet, kontrovers). Gewissensfrage welche den befragte auf Gewissenskonflikte bringt. Man kann ausweichende Antwort erwarten.

**Religionsfrage** von Gretchen: Faust reagiert ausweichend, weil Gretchen religiös ist und er nicht.

### Gretchen ist ein böser Geist

Angeklagt wurde sie wegen unehelichen Geschlechtsverkehrs/Schwangerschaft und Mord an ihre Mutter. Der Geist wirft ihr auch ihre Naivität vor.

### Gretchenprozess

Geht zurück auf ein reales Geschehen – Kindesmörderin: Susanne Margarete Brandt, 24. Goethe wurde dadurch inspiriert.

Zu ihrer Zeit wurde sie zum Tode verurteilt. Goethe war so fasziniert, dass er ihr die Gestalt Gretchen in seiner Faust zusprach und ein literarisches Denkmal setzte. Susanne wurde von einem unbekannten abgefüllt und mehrere Male hatten sie Geschlechtsverkehr. Als sie das Kind bekam brachte sie es um. 1998 wurde der Fall noch mal angeschaut und eine mildere Strafe wurde ausgesprochen.

Susanne Margarete Brandt	Gretchen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht bei Bewusstsein, <b>unzurechnungsfähig</b></li> <li>• <b>Unbekannter</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Liebte</b> Faust</li> <li>• Bei <b>Bewusstsein</b></li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Beide töten das Neugeborene</b></li> <li>• Beide einfache Frauen</li> <li>• <b>Unverheiratet</b>, uneheliche schwanger</li> <li>• <b>Verachtung</b> des Umfelds, kein Verständnis</li> <li>• Beide sehr <b>unschuldig</b>, religiös</li> <li>• Verfallen eine Art <b>Wahnsinn</b></li> <li>• <b>Schwangerschaft</b> wird <b>geheim</b> gehalten</li> <li>• Beide gefangenengenommen und <b>verurteilt</b>, beide Schicksal bereut</li> </ul>	

## Faustschuld

**Gott** hat sich **Faust ausgesucht**. Mephisto hatte den Auftrag, ihn zu verderben, aus eigennützigen Gründen verfolgt.

Anklage	Verteidigung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tod <b>Gretchens Mutter</b></li> <li>• <b>Pakt</b> mit Teufel</li> <li>• Tod des <b>Kindes</b></li> <li>• Mord des Bruders</li> <li>• <b>Rettet Gretchen nicht</b>, opfert sie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Schlafmittel</b> kommt <b>Mephisto</b></li> <li>• <b>Kein absichtlicher Tod</b></li> <li>• <b>Gretchen</b> hat <b>Trank</b> verabreicht</li> <li>• <b>Pakt mit Teufel nicht rechtsrelevant</b></li> <li>• <b>Liebe</b> hat sie geblendet</li> <li>• <b>Bruder</b> durch <b>Mephisto</b> getötet, Notwehr</li> <li>• <b>Streben</b> war gut</li> </ul>

## Poetische Struktur

Spiegelung	Polarisierung	
<b>Rahmenhandlung</b> ( <i>Prolog im Himmel – Bergschluchten</i> )	<b>Tragödie</b> Gelehrtentragödie	<b>Komödie</b> Universitäts satire (Wagner, Student)
<b>Gelehrtentragödie – Universitäts satire</b> (Wagner und Student)	<b>Depression</b> Nacht – Studier- zimmer II	<b>Euphorie</b> Vor dem Tore – Wald und Höhle
<b>Thematische Koppelung von Szenen:</b> <b>Alchemie:</b> Nacht – Hexenküche – Walpurgisnacht / <b>Erdgeist:</b> Zurückweisung (Nacht) – <b>Verbundenheit</b> (Wald und Höhle) / <b>Sexualität:</b> Hexenküche – Marthens Garten – Walpurgisnacht	<b>Innen</b> Nacht, Gretchens Kammer, Kerker	<b>Außen</b> Vor dem Tore Wald und Höhle Walpurgisnacht
<b>Poetische Vorzeichen:</b> Rattenlied – Gretchens Tod. Das Rattenlied aus Auerbachs Keller deutet Gretchens Ende voraus. Dieser Zusammenhang wird nicht nur durch die Raumsymbolik (Kerker) und die grausame Umkehrung des Wortsinns („Als hätt es Lieb im Leibe“ (V. 3132) hergestellt. Goethe vergleicht in einem Brief an die Gräfin zu Stolberg die Situation des unglücklich Liebenden mit der einer vergifteten Ratte: „Mir war’s in all dem wie einer Ratte, die Gift gefressen hat, sie läuft in alle Löcher, schlürft alle Feuchtigkeit, verschlingt alles Essbare, was ihr in den Weg kommt, und ihr Innerstes glüht von unauslöschlichem [...] Feuer.“	<b>Logos</b> Gelehrtentragödie (Nacht)  Studierzimmer I (v. a. Bibelüber- setzung „Logos“- Konzept)	<b>Eros</b> Weltfahrt (Hexenküche / Walpurgisnacht u. a.)  Wald und Höhle
<b>Kontrast- und Spiegelszene</b> (Garten): Die zumindest von Gretchen ersehnte reine, hingebungsvolle Liebe wird wie in einem Hohlspiegel durch die Figurengruppe (Marthe – Mephisto) verzerrt. Vergleiche auch die Hexenszene in der Walpurgisnacht, mit der diese Szene direkt korrespondiert.	<b>Moralisch gut</b> Gretchen als hingebungsvoll Liebende	<b>Moralisch böse</b> Mephisto als teu- flischer Zyniker
<b>Wörtliche Wiederholungen:</b> Gretchens Gebet in der Szene Zwinger („Ach, neige, / Du Schmerzenreiche, / Dein Antlitz gnädig meiner Not!“) wird am Ende wieder aufgenommen als Dankgebet der Geretteten („Ach, neige / Du Ohnegleiche, / Du Strahlenreiche / Dein Antlitz gnädig meinem Glück“ (V. 3587–3617).	<b>Verdammnis</b> „Dies Irae“ – Drohung (Dom)	<b>Gnade</b> „Ist gerettet!“ (Kerker)

## Aussage des Dramas

- Man soll nach einer Balance zwischen Gefühlswelt und Rationalität
- Man soll Ruhe/Veredelung anstreben
- Faustsche Streben
- Gott verzeiht den reinen und glutgläubigen
- Faustsche Dilemma: Dummes glückliches Schwein oder gebildeter unglücklicher Weise (Verletzende Erfahrung)
- Gretchen Tragödie: Goethe war nicht einverstanden mit dem Rechtssystem und er kritisiert die Institution Religion. Gretchen kommt in Himmel trotz Sünde, Gott hat Pakt mit Teufel. Er möchte zeigen, dass alle zur Kirche gehen aber trotzdem nicht ganz moralisch sind.
- Aufruf zur Bescheidenheit

## Stellenwert in der Literatur Geschichte

### Form:

- Elaborierte Form: Komplexe Umsetzung der **Metrik** (je nach **Szene Versmass**)
- Komplexe Dramenform: Faust als Gesamtheit eher ein **offenes Drama** (**Zeitsprung** und **Ortswechsel**), im offenen Drama finden wir ein **geschlossenes Drama** (**Gretchentragödie**)
- Wortwahl/Formulierung allgemein **sehr ausgearbeitet**

### Inhalt:

- **Vielschichtig**: Die Gesamtheit der Werte zweier Epochen kommen zum Ausdruck
- **Knittelvers** – Volksnah und **Blankvers** – Gehoben
- **Für alle etwas dabei**: philosophische Reflexion, tiefe menschliche Verletzung (Dilemma), Liebe, Studentenleben, Walpurgisnacht, Zauberei, höhere Mächte, alle Studienrichtungen, Rechtssystem, Religion

## Sturm und Drang vs. Klassik

Sturm und Drang	Klassik
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Faust als <b>Genie</b> des enthusiastischen Gefühls, <b>souveräner Freigeist</b> (folgt nicht Tradition und Konvention)</li> <li>• <b>Gott</b> als wohl eingerichtetes <b>Weltganzes</b></li> <li>• <b>Soziale Anklage</b>: <b>Liebe</b> zwischen unterschiedlichen <b>Schichten</b> nicht möglich, uneheliche <b>Schwangerschaft</b> wird geächtet, Auseinandersetzung mit Motiv der Kindestötung</li> <li>• <b>Knittelvers</b> (4 Hebungen)</li> <li>• <b>Sprachstilmischung</b></li> <li>• Züge der <b>offenen</b> Dramaform</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Faust als Symbol der Menschheit</b></li> <li>• <b>Hohes Streben</b> als Formel für den Mensch (Gute, Schöne und Edle; positive Motivation)</li> <li>• Momente der <b>Harmonie</b> (Wald und Höhle)</li> <li>• <b>Blankvers</b> (5 hebiger Jambus ohne Reim)</li> <li>• <b>Gehobener Sprachstil</b></li> <li>• Züge der <b>geschlossenen</b> Dramenform</li> </ul>